

Sebastian Ritschel

Opernregisseur

Sebastian Ritschel

Mühlweg 11a | 02826 Görlitz | Deutschland

Telefon: +49 (0) 179 3955923 | E-Mail: info@sebastianritschel.com

www.sebastianritschel.com

Sebastian Ritschel



Opernregisseur

Sebastian Ritschel wurde in Düsseldorf geboren und studierte Musik- und Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig. Nach Jahren als freier Regieassistent (Salzburger Festspiele, Teatro Real Madrid, Semperoper Dresden) inszenierte er u. a. den Ersten Aufzug von DIE WALKÜRE, Zimmermanns WEISSE ROSE, die Uraufführung LINKERHAND von Moritz Eggert, CARMEN, ORPHEUS UND EURYDIKE, LA TRAVIATA, DER VOGELHÄNDLER, ARABELLA sowie EUGEN ONEGIN und ANATEVKA. In der Saison 2012/2013 folgen LE NOZZE DI FIGARO sowie ORPHEUS UND EURYDIKE.

Seit dem Wintersemester 2011/2012 unterrichtet Sebastian Ritschel die Masterclass der Opernklasse an der Hochschule für Musik Carl-Maria-von-Weber in Dresden.

WEISSE ROSE	2
LINKERHAND	8
CARMEN	16
ORPHEUS UND EURYDIKE	24
LA TRAVIATA	32
DER VOGELHÄNDLER	40
ARABELLA	48
EUGEN ONEGIN	56
ANATEVKA	66

WEISSE ROSE

Szenen für zwei Sänger und 15 Instrumentalisten
Udo Zimmermann | Wolfgang Willaschek

Inszenierung & Licht
Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung
Jan Altmann

Ausstattung
Tamara Oswatitsch

Dramaturgie
Ronny Scholz

Premiere
21. September 2008
Theater Görlitz

Fotos von Carola Fritzsche

Es lebe die Freiheit!

Hans und Sophie Scholl

WEISSE ROSE ist keine Oper im ursprünglichen Sinne. Es gibt keine Handlung, keine kausalen Zusammenhänge. Im Zentrum stehen Momentaufnahmen, die sich mit den Erinnerungen und Erlebnissen der Geschwister Hans und Sophie Scholl auseinandersetzen. Wolfgang Willaschek hat aus Tagebuchaufzeichnungen, Briefen, Bibelziten und Zeitzeugenberichten ein dichtes Netz aus emotionalen Vorgängen und Bekenntnissen gezeichnet: Ein Seelendokument zweier junger Menschen, die für ihre freiheitlich demokratischen Überzeugungen gekämpft haben.

Die Inszenierung zeigt die Menschen hinter dem Mythos „Geschwister Scholl“ – ihre Ängste, ihre Zweifel, ihren Glauben. Die letzte Stunde vor der eigenen Hinrichtung zu erleben, ist unvorstellbar. Die Zeitzeugenberichte und überlieferten Dokumente zeichnen ein Bild von couragierten jungen Menschen, die für ihren Glauben und ihre Überzeugung bis zum Äußersten gegangen sind. Sie haben mit friedlichen Mitteln gegen nationalsozialistische Gewalt und Unmenschlichkeit gekämpft.

Verbergt nicht Eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit.
Drittes Flugblatt der Weißen Rose

Ritschels Inszenierung zeigt die Menschen hinter dem Mythos Scholl.

Hartmut Bohmhoff – Jüdische Zeitung



*Ein-, weggesperrt ist sie, die Freiheit in dieser stimmigen
Inszenierung von Sebastian Ritschel.*

Michael Dumler – Allgäuer Zeitung



Ein starker Abend!
Ritschels optischer Ansatz: Klarheit und Prägnanz.

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten







LINKERHAND

Oper in 33 Bildern frei nach dem Roman FRANZISKA LINKERHAND

Moritz Eggert | Andrea Heuser

Uraufführung

Inszenierung & Licht

Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung

Eckehard Stier

Ausstattung

Karen Hilde Fries

Dramaturgie

Ronny Scholz

Choreografie

Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Uraufführung

10. Mai 2009

Lausitzhalle Hoyerswerda

Lieber dreißig wilde Jahre anstatt siebzig brave und geruhsame!

Die junge Architektin Franziska Linkerhand will Häuser bauen, die ihren Bewohnern das Gefühl von Würde und Freiheit geben; Wohnstätten, die die Menschen zu heiteren und noblen Gedanken bewegen. Ausgestattet mit derlei beflügelnden Visionen, Idealen und einem Talent zum Glücklichein kommt Franziska Anfang der sechziger Jahre nach Neustadt (Hoyerswerda), Sie trifft auf eine Stadt, die aus Fertigbauteilen in tristester Umgebung errichtet wurde, und auf eine bürokratische Verwaltung, die jede individuelle Note im Keim erstickt. Sie trifft Ben: Einen undurchsichtigen, komplizierten Menschen mit zweifelhafter Vergangenheit, ihre große Liebe...

Die Oper LINKERHAND ist kein Versuch, die ohnehin nur schwer nachzuerzählende Handlung des Romans wiederzugeben, sondern bezieht sich vor allem auf Brigitte Reimann selber. Vielleicht die erste Oper über eine wahrhaft „moderne“ Frau, die selbstbestimmt, frei und unabhängig von Zwängen zu lieben, leben und arbeiten versucht, letztlich aber daran scheitert.

Falls mein Buch-Mädchen Franziska in diese Stadt verschlagen wird, schreibe ich den traurigen Roman von verlorenen Illusionen. Brigitte Reimann

Fotos von Karen Stuke

*Von wegen Provinz: Die Oper LINKERHAND ist als Werk wie in ihrer
Inszenierung ein Musterbeispiel für modernes Musiktheater!*

Thomas Rothschild – Financial Times Deutschland



Ergreifende Gefühle zwischen Plattenbauten.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



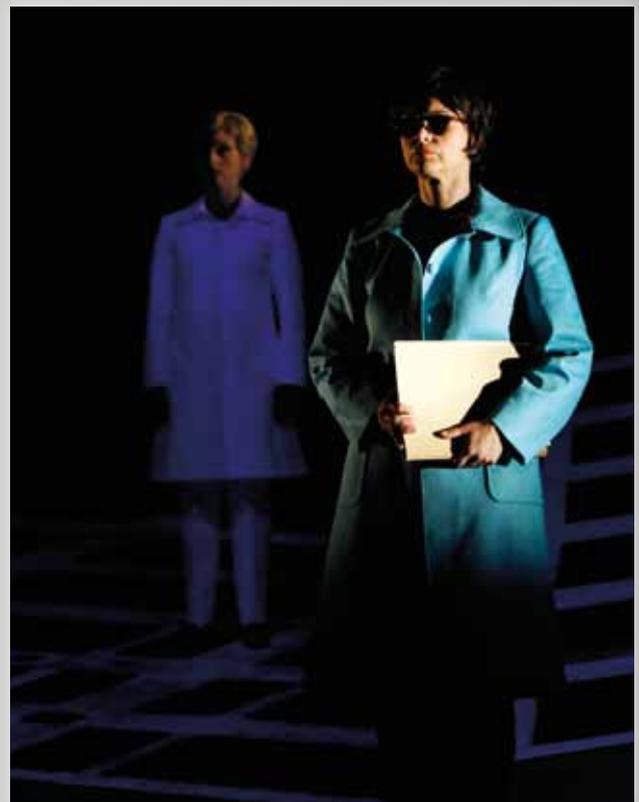
*Vor allem markiert Sebastian Ritschels Inszenierung immer wieder
eindrucksvoll den Kampf zwischen dem Einzelnen und der Masse.*

Michael Laages – Deutschlandradio



Glaubwürdige Hommage.

Boris Michael Gruhl – nmz online



Die Kraft dieser Inszenierung liegt in ihrer Einfachheit.

Boris Michael Gruhl – MDR Figaro







CARMEN

Oper in vier Akten
Georges Bizet | Henri Meilhac & Ludovic Halévy

Inszenierung & Licht
Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung
Lancelot Fuhry

Ausstattung
Martin Rupprecht

Dramaturgie
Ronny Scholz

Choreografie
Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Premiere
27. März 2010
Theater Görlitz

Fotos von Nikolai Schmidt

*Noch nie hat eine Frau so tief erschüttert und verwirrt mein
ganzes Wesen...*

Im Verlauf der Oper wird Carmen für Don José immer mehr zu einer „fixen Idee“. Zunächst lässt er sich von ihr beeindrucken – später steigert sich seine krankhafte Wahrnehmung bis zum Wahn: Er will Carmen gänzlich besitzen. Der labile Don José wird im Wortsinne von ihr befallen.

Wer weiß, von welchem Dämon ich eben bedroht war...

Den ersten direkten Kontakt zwischen Don José und seinem Dämon erleben wir in der Habanera. Hier zeigt sich, mit welcher Kraft sich Carmen Don José nähert und ihn vereinnahmt. Sie wird für ihn zu einem lebensbestimmenden Leitgedanken, zur „überwertigen Idee“.

Nimm dich in Acht...

Carmen warnt Don José ausdrücklich davor, sich ohne weiteres mit ihr einzulassen. Ahnt sie vielleicht, dass ihre dominante Weiblichkeit eine Gefahr für ihn darstellt?

Oh denke doch, was damals war ... als wir so heiß uns liebten...

Während Don José von heißer Liebe spricht, bleibt dem Zuschauer diese „glückliche Zeit“ jedoch verborgen. Immer wieder begegnen wir einem Mann, der sich die heiße Liebe sehnlichst wünscht – sie aber nie bekommt. Carmen zu töten ist Josés einzige Chance, sie zu besitzen.

Diese CARMEN war die beste Inszenierung nicht nur in der vergangenen Spielzeit, sondern sie gehörte zu einer der besten überhaupt, die in den letzten Jahren geboten wurden. Eine glanzvolle Spitzenleistung, einsam weit oben.

Jost Schmidtchen – Sächsische Zeitung



Sebastian Ritschel hat zu Georges Bizets Musik einen so makabren wie komischen Totentanz inszeniert, fügt Klischee und Maskenhaftigkeit gekonnt zueinander.

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten



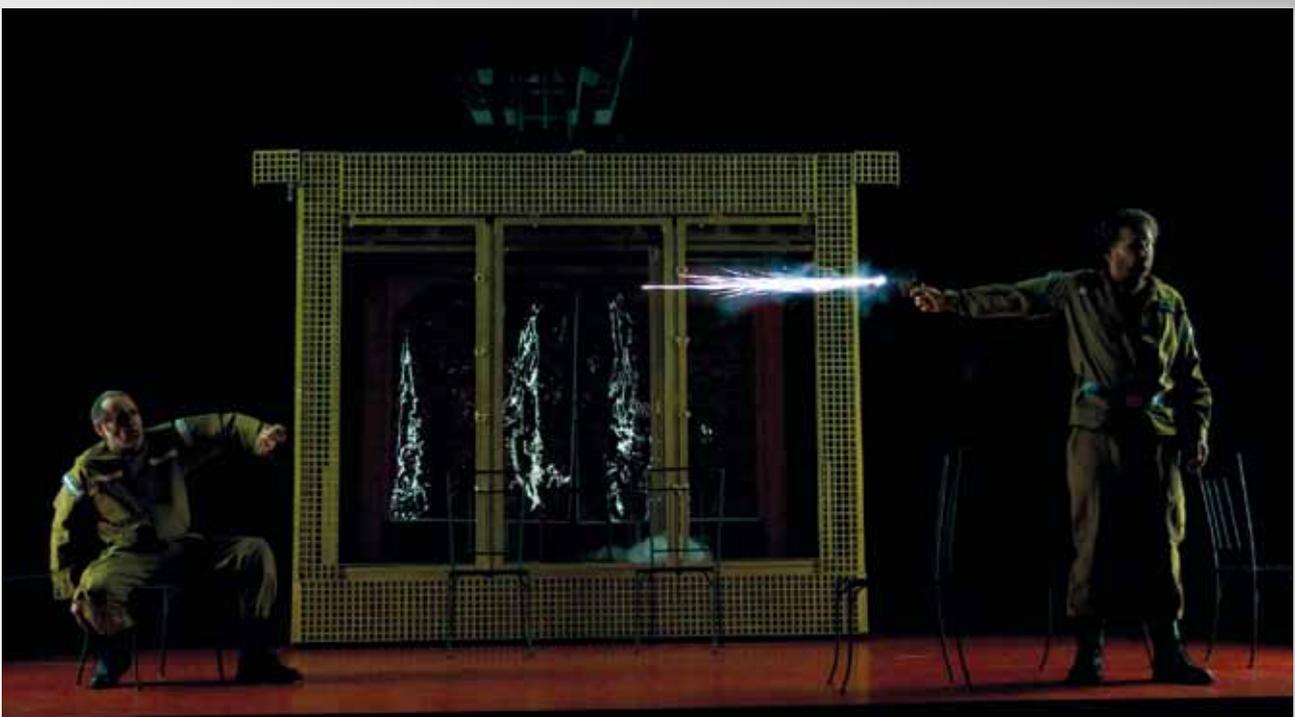
*Eine Fassung aus unserer Zeit – von überzeugender Klarheit.
Gelungene Bilder überhöhen großartige Szenen.*

Christa Vogel – Sächsische Zeitung



Glanzvolle Spitzenleistung! Die Aufführung sprengte praktisch jeden Rahmen herkömmlicher Theaterkunst.

Jost Schmidtchen – Sächsische Zeitung



*Ein Käfig voller Träume – Bizets CARMEN überzeugt
als Komödie der Grausamkeit.*

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten







ORPHEUS UND EURYDIKE

Oper in drei Akten
Christoph Willibald Gluck | Raniero de' Calzabigi

Inszenierung & Licht
Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung
Mark Rohde

Ausstattung
Karen Hilde Fries

Dramaturgie
Ronny Scholz

Choreografie
Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Premiere
18. September 2010
Theater Görlitz

Fotos von Marlies Kross

Jeder von uns ist demnach nur eine Halbmarke von einem Menschen, weil wir zerschnitten, wie die Schollen, zwei aus einem geworden sind. Daher sucht denn jeder beständig seine andere Hälfte. Platon, SYMPOSITION

Orpheus und Eurydike und Amor

Amor bekräftigt Orpheus' sehnlichsten Wunsch, Eurydike wiederzusehen. Er verspricht ihm Erfolg unter der Bedingung, dass er Eurydike weder ansehen, noch ihr den Grund seines Verhaltens erklären darf. Mit Amor an seiner Seite eilt er der Vorhölle entgegen. Die Höllenbewohner, Furien sowie der Höllenhund Cerberus versuchen Orpheus vor dem Eingang der Unterwelt in Angst und Schrecken zu versetzen. Doch mit Amors Hilfe besänftigt er die Wächter der Unterwelt. Sie öffnen ihm das Tor zum Totenreich. Orpheus ist von der Erhabenheit dieses Ortes überwältigt! Er trifft auf die Bewohner des Elysiums – die Kugelmenschen. An Amors Seite erscheint Eurydike: Die Kugelmenschen ermutigen Orpheus, die Qualen der ausstehenden Prüfung zugunsten der Liebe auszuhalten. Doch Orpheus verstößt gegen das Verbot: Er blickt seiner Gattin direkt in die Augen. In den Armen von Amor stirbt Eurydike erneut. Orpheus beschließt, seiner Gattin in den Tod zu folgen. Er wird von Amor aufgehalten. Dieser ist von Orpheus' anhaltender Liebe so berührt, dass er Eurydike erneut zum Leben erweckt. Orpheus und Eurydike preisen die Wohltaten des Liebesgottes Amor.

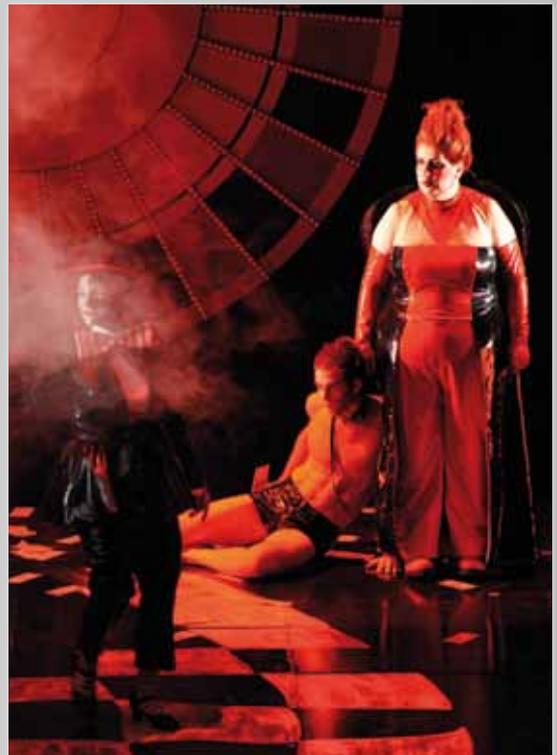
*Sehnsucht nach Vollkommenheit.
Glucks ORPHEUS UND EURYDIKE als Parabel.*

Jens Daniel Schubert – Das Orchester



Ritschel inszeniert ein lustvolles Spiel aus Verdrängung, Unterdrückung und Flucht in die Konvention seines unerlaubt unbescholtenen Helden.

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten



*Ritschel führt die Figuren in dieser starken Optik konsequent.
Er zeigt sie in Vorgängen und Begegnungen menschlich lebendig.*

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



Glucks Kugel-Theater.

Sebastian Ritschel hat ein bisweilen sogar komisches Künstlerdrama inszeniert.

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten



*Gelungene Aufwertung der Amor-Rolle!
Streng stilisiertes Regie-Konzept.*

Axel Göritz - www.opernnetz.de







LA TRAVIATA

Oper in drei Akten
Giuseppe Verdi | Francesco Maria Piave

Inszenierung & Licht
Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung
Mark Rohde

Ausstattung
Heike Mirbach

Dramaturgie
Ronny Scholz

Choreografie
Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Premiere
14. Mai 2011
Theater Görlitz

Fotos von Marlies Kross

Rausch – Violetta weiß, dass sie sterben wird. Ein letztes Mal möchte sie sich dem Rausch hingeben. Violetta ist durch Alfredos Liebesgeständnis paralysiert. Beinahe hysterisch beschließt Violetta sich weithin dem Taumel hinzugeben. Alfredo jedoch schafft es, sie für sich zu gewinnen.

Verschleierung – Alfredo und Violetta haben sich zurückgezogen und leben scheinbar glücklich miteinander. Violetta hat ihre Vergangenheit aufgegeben. Giorgio Germont fordert seinen Sohn auf, in den moralischen Schoß der Familie zurückzukehren. Als Alfredo erfährt, dass Violetta zurückgegangen ist, sinnt er auf Rache. In blinder Wut zerstört er die Illusion der gemeinsamen Liebe. Germont hat sein Ziel erreicht.

Verzweiflung – Violetta und Alfredo begegnen sich zu einer Aussprache. Damit Alfredo endlich von ihr lässt, behauptet sie, den Baron zu lieben. Vor allen Gästen demütigt Alfredo Violetta und bezahlt sie für die gemeinsame Zeit. Die Gäste wenden sich von der bedeutungslos gewordenen Violetta ab. Verzweifelt erkennt Alfredo seinen Fehler. Violetta bleibt mit der Gewissheit, Alfredo zu lieben, zurück.

Akzeptanz – Violetta ist dem Tod nah. Beflügelt durch Alfredos Liebesbezeugungen, gibt sich Violetta noch einmal der Illusion des Glücks hin. Doch diese fällt buchstäblich in sich zusammen. Violetta stirbt in dem Bewusstsein, geliebt zu werden.

*Man spürt es bald in Ritschels eigenen Arbeiten,
dass ihn die Ästhetik der Bilder interessiert.*

Boris Michael Gruhl - Dresdner Neueste Nachrichten



*Stark verinnerlichtes Geschehen,
Intimität im Wechsel mit dem Gaudi der Menge.*

Gabriele Gorgas – Sächsische Zeitung



*Kraftvoll und perfekt! Alles passte an diesem Abend,
die wundervollen Chöre, die skurrilen Tanzstücke...*

Peter Stosiek – Sächsische Zeitung



*Starke Zeichensprache von eindrucksvollen,
dynamischen Gruppenbildern bis zu Tunnel- und Lichtphänomenen.*

Peter Stosiek – Sächsische Zeitung



Ein karger Raum mit Fluchtpunkt-Perspektive, Vorhänge, die die existenzielle Not verhüllen und heruntergerissen werden, erzählen diese Geschichte von Liebe und Tod, Demütigung und Vergebung.

Gabriele Gorgas – Sächsische Zeitung







DER VOGELHÄNDLER

Operette in drei Akten

Carl Zeller | Hans-Gerald Otto | Sebastian Ritschel

Inszenierung & Licht

Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung

Manuel Pujol

Ausstattung

Heike Mirbach

Dramaturgie

Ronny Scholz

Choreografie

Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Premiere

8. Oktober 2011

Theater Görlitz

Von Menschen und Tieren

Schau ich mir dann und wann

Menschen und Tiere an,

entdeck ich weit und breit

gewisse Ähnlichkeit.

Betracht ich mich allein,

fällt mir schon vieles ein.

Ich war wie mancher Mann,

stolz wie ein Hahn.

So sehr das Werk seinerzeit auch aus einem Guss schien, ist es nur natürlich, dass der Zahn der Jahrzehnte in erster Linie und in einem für unser heutiges Empfinden recht spürbaren Maße an der ursprünglichen Wirkung der verbalen Formulierungen genagt hat. Es tut sich eine Diskrepanz auf zwischen der ungebrochenen Frische und natürlichen Ausstrahlung der Musik einerseits und der Textdiktion andererseits, die dem nur noch zum Teil entsprechen vermag. Es ist eine wohl kaum bestreitbare Tatsache, dass Mundart auf unseren Bühnen hart an die Grenze des Peinlichen gerät. Die Tiroler Dialekt-Anklänge des originalen Textbuches (bzw. das, was die Autoren für Tiroler Dialekt hielten) wurden eliminiert.

Neue Textfassung DER VOGELHÄNDLER von Hans-Gerald Otto

Fotos von Marlies Kross

*Als ein im Wortsinn „tierisches Vergnügen“
inszenierte Sebastian Ritschel DER VOGELHÄNDLER.*

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



Tolle Chorregie!

Heiko Schon - www.kulturaextra.de



Präzise und diszipliniert durch choreografiertes Inszenierungskonzept.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



Das tierische Panoptikum erwies sich als ebenso unterhaltsames wie erfolgversprechendes Konzept.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



*Applaus und viele Vorhänge für eine unterhaltsame
Adaption von Zellers DER VOGELHÄNDLER.*

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung







ARABELLA

Lyrische Komödie
Richard Strauss | Hugo von Hofmannsthal

Inszenierung & Licht
Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung
Basil H. E. Coleman

Ausstattung
Heike Mirbach

Dramaturgie
Swantje Schmidt-Bundschuh
Ronny Scholz

Premiere
14. April 2012
Landestheater Niederbayern

Fotos von Marlies Kross & Peter Litvai

Große Liebe? Arabella und Mandryka kennen sich nicht! Die beiden begegnen sich in der „engen Öffentlichkeit“ des Fiakerballes: Ein Platz von trügerischer Freiheit und Ausgelassenheit. Die Öffentlichkeit ist in diesem Stück omnipräsent. Hotel sowie Ballgeschehen bieten keinen Schutz für Privatsphäre und Intimität. Die Protagonisten unterliegen einer ständigen Beobachtung, denn die Rückzugsmöglichkeiten sind rar!

Trotz der andauernden Störungen willigt Arabella ein, dass Mandryka ihr „Gebiet“ sein soll. Nach einem rasenden Eifersuchtsanfall und wortgewaltigen Beleidigungen gegen Arabella kommt Mandryka zur Vernunft. Er habe nach dem *allergrößten Glück* greifen wollen und ist nun *nicht wert solcher Verzeihung*. Die Verlobung scheint geplatzt! Doch Arabellas Auftritt mit dem traditionellen Wasserglas gibt Grund zur Hoffnung. Die Bühne öffnet sich und suggeriert eine neue, fremde Welt. Vision? Utopie? Arabella entscheidet, sich dem „Richtigen“ hinzugeben. Das Wasserglas bleibt zurück. Seelenraum: Der abstrakte, nicht konkret verortete Einheitsraum ist nicht nur Abbild Arabellas. Er ist hermetisch und suggeriert durch seine starre Konstruktion Gefangenheit und Ausweglosigkeit. Der Wunsch nach Ausbruch und Entkommen scheint trotz der lichten und hellen Flächen unmöglich. Eine Veränderung kann nur von außen erfolgen. Anzeichen dafür ist das Hereinbrechen der Natur – idealisiert in der Person des Mandryka und seinen Wäldern.

*Ritschels Inszenierung: Zeitlos und dabei im Hier und Jetzt.
Die Menschen sind in einer zunehmend kühlen und hermetischen Welt
ohne Gefühl und Intimität zu skurrilen Marionetten degradiert.
In diesem Umfeld wird ARABELLA hochaktuell.*

Michaela Schabel – Mittelbayrische Zeitung



*In jeder Minute spannend, weil Sebastian Ritschel
die Nebenfiguren ebenso ernst nimmt.*

Edith Rabenstein – Passauer Neue Presse



*Bravo-Rufe für die Inszenierung von Sebastian Ritschel.
Komödiantisches und Tragisches wurden treffgenau herausgearbeitet.*

Gerhart Stoiber – Wochenblatt



Heraus kommt ein fast literarisches, sehr intelligentes Kammerspiel!

Edith Rabenstein – Passauer Neue Presse



So balanciert die Inszenierung in dramatischer Spannung zwischen großer Emotion und komödiantischer Spielerei, moderner Sachlichkeit und romantischer Nostalgie.

Michaela Schabel – Mittelbayrische Zeitung







EUGEN ONEGIN

Lyrische Szenen in drei Akten
Peter Tschaikowsky | Konstantin Schilowsky

Inszenierung & Licht

Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung

Eckehard Stier

Ausstattung

Britta Bremer

Dramaturgie

Ronny Scholz

Premiere

2. Juni 2012

Theater Görlitz

Fotos von Marlies Kross

Das Leben ist kein Roman!

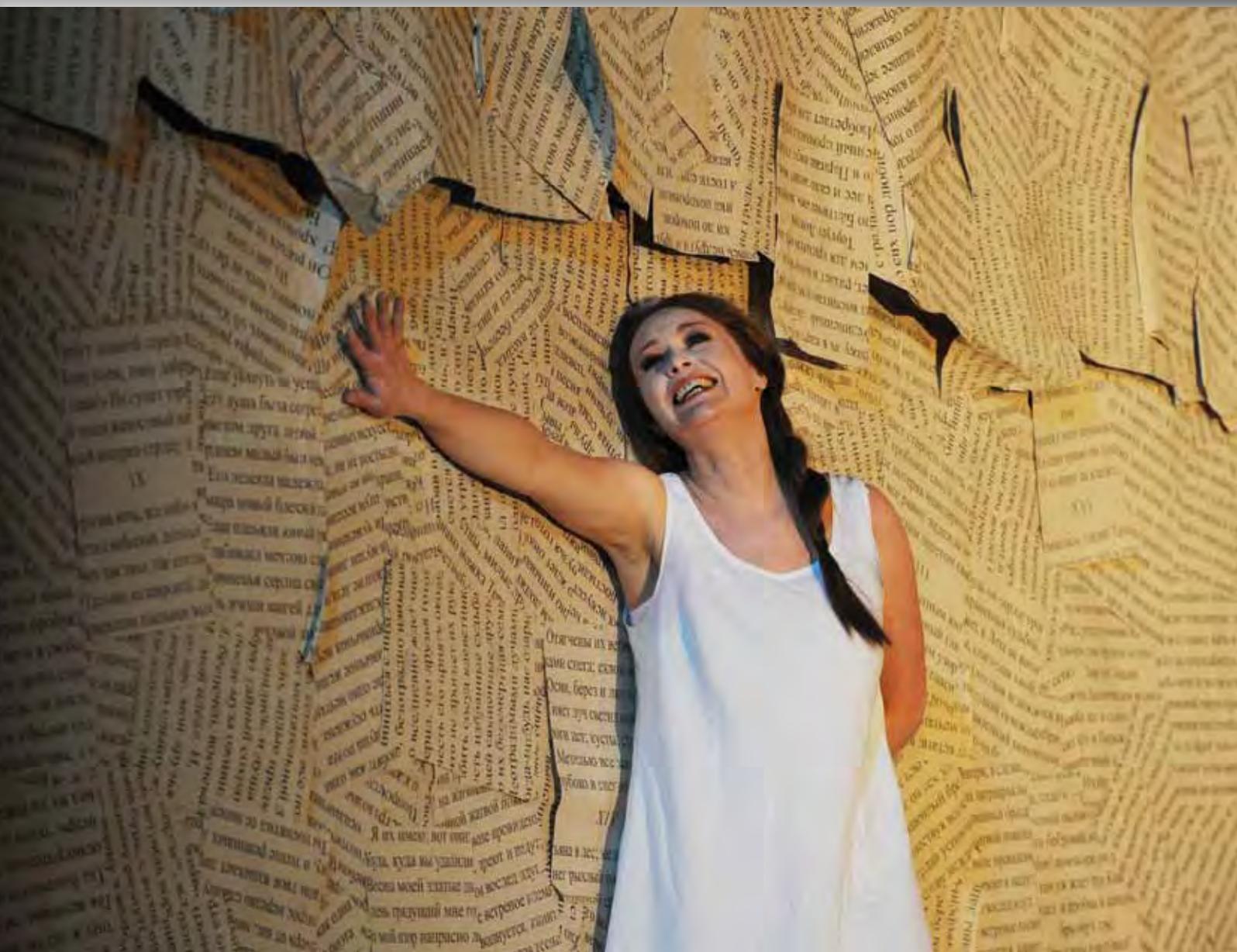
Tatjana und Lenski sind Grenzgänger zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Beide Figuren bewegen sich ständig an der Grenze zwischen Traum und Realität, Wunsch und Wirklichkeit. Im Verlauf der Szenen entdecken Tatjana und Lenski schmerzhaft, dass es ihre Wirklichkeit nicht gibt. Poesie und Literatur bilden das Zentrum ihres Lebens: Sie umgeben sich mit ihr und definieren sich über sie. Tatjana verschlingt Literatur geradezu, leidet mit ihren Protagonisten und verliert zunehmend den Kontakt mit ihrer Umwelt. Tatjana wird Teil dieser literarischen Welt.

Lenski glaubt, ein großer Poet zu sein. Tatsächlich ist er aber nur ein kleiner erfolgloser Provinzpoet. Auch er ist Teil einer fragilen Scheinwelt.

Mit Onegin gerät die „heile“ Welt aus den Fugen. Er ist kein Zerstörer sondern eher Katalysator. Mit seinem Erscheinen offenbaren sich Sehnsüchte und Wünsche, aber auch Gefahren und Ängste. Diese treten dann übermäßig zu Tage: Tatjana projiziert all ihre Sehnsüchte, während Lenski seine Männlichkeit gefährdet sieht. Im Unterschied zu Tatjana und Lenski verfügt Onegin über keine romantische oder gar träumerische Natur. Durch das Aufeinanderprallen dieser Persönlichkeiten entstehen Missverständnisse und Verletzungen. Diese führen buchstäblich zu einem Riss. Dieser Riss gräbt sich im Verlauf des Stückes immer tiefer und führt schlussendlich alle drei Figuren ins Verderben.

*Packende, spannungsvolle und bilderreiche Lesart.
Der Spielzeit-Höhepunkt in der Lausitz!*

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



*Sebastian Ritschel hat dieses Drama mit strenger Genauigkeit
und choreografischem Geschick inszeniert.*

Boris Michael Gruhl – Dresdner Neueste Nachrichten



Effektvolle Beleuchtung ... beeindruckende Optik ... großes Musiktheater!

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung







Ritschels Lesart ist konsequent und zwingend.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung

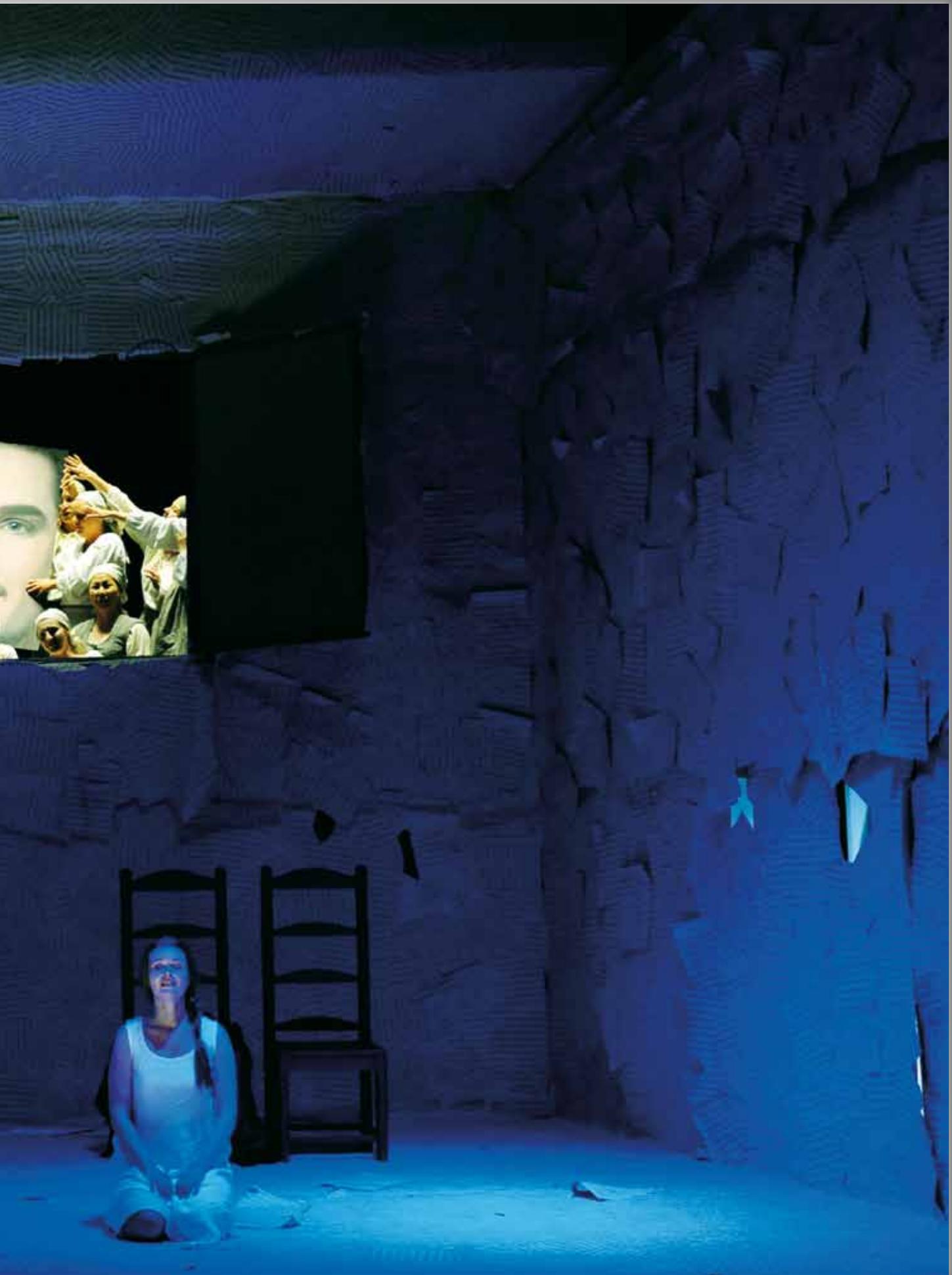


Bilder von großer Eindringlichkeit.

Boris Michael Gruhl - Dresdner Neueste Nachrichten







ANATEVKA

Musical

Joseph Stein | Jerry Bock | Sheldon Harnick

Inszenierung & Licht

Sebastian Ritschel

Musikalische Leitung

Manuel Pujol

Ausstattung

Markus Meyer

Dramaturgie

Ronny Scholz

Choreografie

Dan Pelleg, Marko E. Weigert

Premiere

6. Oktober 2012

Theater Görlitz

*Und ihr steht und blickt nur um euch
mit regungslose Händ' –
ihr steht und seht wie unser
armes Schtetl brennt.*

Mordechaj Gebirtig

Es ist eine tief menschliche Eigenschaft, Zurückliegendes zu erklären! Je weiter weg, desto verklärter der Blick. Im Falle von Tevjes Schtetl-Welt liegt die romantische Vorstellung zu großen Teilen auch an der unübertroffenen Heiterkeit und am ungetrübten Lebensmut dieses Helden. Sein Sprachwitz und sein Lebenswille lassen die vielen furchtbaren Erlebnisse und den tristen, schweren Alltag in den Hintergrund treten.

„Tradition“ ist das Lebenselixier der Figuren – sämtliche Fragen werden anhand der überlieferten Tradition beantwortet und gelebt. Die Tradition gibt den Rahmen des Miteinanders vor und hilft, sich in der Gemeinschaft zu orientieren. Allerdings schränkt sie auch die Möglichkeit ein, sich zu individualisieren – was Tevje im Verlauf des Stückes durchleben wird.

Gewiss lebte man dort in enger familiärer Gemeinschaft und in einer freundlichen Atmosphäre. Aber aus dem Schtetl ein Idol zu machen und der Welt einzureden, das Schtetl wäre ein Ideal gewesen – das ist eine große Übertreibung.

Fotos von Marlies Kross

Leon Brandt

Gefeiert wurde Regisseur Sebastian Ritschel, der wieder eine Inszenierung schuf, deren große Bilder noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



Eindrucksvolle Bilder und genaue Figurenführung.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung



Ganz ohne Shtetl-Romantik!
Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung







Umjubelte Premiere mit Standing Ovations!

www.musicalfreunde.de



Die Inszenierung versucht gar nicht erst, das Schtetl wieder auferstehen zu lassen. Diese Welt ist untergegangen, sie existiert nur noch in Erinnerung.

Jens Daniel Schubert – Sächsische Zeitung







Termine

ANATEVKA

Theater Görlitz

06. Oktober 2012 – 19.30 Uhr
13. Oktober 2012 – 19.30 Uhr
19. Oktober 2012 – 19.30 Uhr
21. Oktober 2012 – 15.00 Uhr
28. Oktober 2012 – 19.00 Uhr
10. November 2012 – 19.30 Uhr
25. Dezember 2012 – 17.00 Uhr
24. Februar 2013 – 19.00 Uhr
21. Juni 2013 – 19.30 Uhr

Theater Bautzen

22. März 2013 – 19.30 Uhr
29. März 2013 – 19.30 Uhr
11. April 2013 – 19.30 Uhr
28. April 2013 – 19.30 Uhr
05. Mai 2013 – 15.00 Uhr
11. Mai 2013 – 19.30 Uhr

Theater Zittau

01. Juni 2013 – 19.30 Uhr
23. Juni 2013 – 15.00 Uhr
28. Juni 2013 – 19.30 Uhr
29. Juni 2013 – 19.30 Uhr

EUGEN ONEGIN

Theater Görlitz

12. Oktober 2012 – 19.30 Uhr
11. November 2012 – 19.00 Uhr
26. Dezember 2012 – 17.00 Uhr

LA TRAVIATA

Theater Bautzen

11. Januar 2013 – 19.30 Uhr
13. Januar 2013 – 19.30 Uhr
18. Januar 2013 – 19.30 Uhr
20. Januar 2013 – 15.00 Uhr
24. Januar 2013 – 19.30 Uhr
26. Januar 2013 – 19.30 Uhr

Theater Görlitz

23. Februar 2013 – 19.30 Uhr
16. März 2013 – 19.30 Uhr
31. März 2013 – 19.00 Uhr

Theater Zittau

27. April 2013 – 19.30 Uhr
24. Mai 2013 – 19.30 Uhr
26. Mai 2013 – 15.00 Uhr

LE NOZZE DI FIGARO

Theater Görlitz

25. Mai 2013 – 19.30 Uhr
02. Juni 2013 – 19.00 Uhr
14. Juni 2013 – 19.30 Uhr
22. Juni 2013 – 19.30 Uhr
30. Juni 2013 – 19.00 Uhr
07. Juni 2013 – 15.00 Uhr

